TARE LSE AKT 55 13.12.2006 13.12.06 15:30:58

«Weniger Lust auf Diskussionen»

Fortsetzung von Seite 53

Der Politologe und SP-Nationalrat Andreas Gross hat im TA jüngst gesagt, dass so grosse Gemeinden wie Horgen ein starkes Parlament brauchen, dies als Gegenpol zur Exekutive und zur Verwaltung. Was sagen Sie dazu?

Andreas Gross' Analyse ist zutreffend. Die Herausforderungen durch Kommunikation, Globalisierung, Mobilität zwingen viele Gemeinden sowieso zu Neuerungen, auch zu Fusionen. Es wäre wichtig, dass gerade grössere Fusionen die Einrichtung eines Parlaments nach sich zögen. Die Demokratie lässt sich durch Parlamente wirklich stärken.

Andreas Gross hat ferner gesagt, Gemeinden wie Horgen und Thalwil seien Exekutivherrschaften mit leicht oligarchischen Zügen. Einverstanden?

Ja. Die Zeit der Gemeindebarone ist jedoch endgültig vorbei. Zudem sind Entscheide, die nur zwischen oben und unten ohne Gegengewicht getroffen werden, nicht wirklich demokratisch.

Horgens Gemeindepräsident Walter Bosshard (FDP) erweckt gelegentlich den Eindruck, er allein wisse am besten, was gut für seine Gemeinde sei.

Es gibt immer wieder Leute, die meinen: Das Volk, das bin eigentlich ich. Das hat mit Demokratie nichts, dafür alles mit Führerkult zu tun. Doch vielen ist hier zu Lande nicht bewusst, dass der Satz «Das Volk hat immer Recht» manchmal einer Tyrannei der Mehrheit gleichkommt.

Können Sie das erläutern?

Das Volk hat immer nur so weit Recht, als es Grundsätze wie Grundrechte und Gerechtigkeit nicht verletzt. Das heisst, auch Gemeindebarone müssen sich an die Gewaltentrennung und den Rechtsstaat halten.

Ist dies möglicherweise der Grund dafür, dass die führenden politischen Kräfte in Horgen nichts von einem Parlament als starkem Gegenpol wissen wollen?

Sicher auch. Dazu kommt allerdings, dass diese Abwehrhaltung gegenüber der parlamentarischen Demokratie in der Schweiz eine grosse Tradition hat.

Ist dieser Abwehrreflex nachvollziehbar?

Alles hat Vor- und Nachteile. Das perfekte Demokratiesystem gibt es nicht. Die parlamentarische Demokratie hat den Vorteil, dass Stimmende Programme und Leute wählen und abwählen können. Nachteilig ist, dass viele Entscheide so delegiert werden. Viele Leute wissen einfach nicht, dass Demokratie nicht nur Ja oder Nein, sondern auch Rechtsstaat, Gewaltentrennung und Verantwortung heissen sollte. Oft bringt die direkte Demokratie hier zu Lande vor allem eine organisierte Unverantwortlichkeit hervor – was im Endeffekt nicht besonders demokratisch ist.

Jetzt formiert sich die Opposition

Die Hirzler wollen sich nicht bis zum Bau des Strassentunnels vertrösten lassen. Eine Bürgerinitiative Präsenz Hirzel verlangt Sofortmassnahmen gegen die Verkehrslawine.

Von **Arthur Schäppi**

Hirzel. – Lärm, Abgaswolken und hohes Unfallrisiko: 17 000 Fahrzeuge, darunter rund 1300 Lastwagen, wälzen sich jeden Tag über die Hirzelpassstrasse, die das Dorf durchschneidet. Auf Druck des Bundes haben die Kantone Zürich und Zug die Planungen für einen Strassentunnel, der den Hirzel vom Durchgangsverkehr entlasten soll, zwar unlängst erst reaktiviert. Ob überhaupt – und somit auch wann – die Verkehrsröhre zwischen der A 3 bei Wädenswil und Sihlbrugg tatsächlich gebaut wird, ist aber weiterhin offen. Zwei Dutzend Hirzlerinnen und Hirzler, die sich in den letzten Wochen zu einer Bürgerinitiative formiert haben, wollen aber dem «unerträglichen Verkehrsmalaise» auf der Transitachse über den Hirzel nicht mehr länger tatenlos zuschauen. Am Montag haben sie im Pfarrhausschopf den Verein Präsenz Hirzel – mehr Leben, weniger Transit aus der Taufe gehoben.

Nicht nur Moore schützen

Wie das regional ausgerichtete Komitee Pro Hirzeltunnel fordert zwar auch die neue, lokale Vereinigung den unverzüglichen Bau des Strassentunnels. Vordringliches Ziel der neuen Gruppierung aber sind Sofortmassnahmen zum Schutz vor dem Durchgangsverkehr auf der Passstrasse.

«Der Leidensdruck ist hoch, wir wollen uns nicht mehr einfach gedulden, bis irgendeinmal der Tunnel gebaut wird», sagt Marianne Heyer. Die 58-jährige kaufmännische Angestellte wurde an der Gründungsversammlung von Präsenz Hirzel zur ersten Präsidentin gewählt. «Um die Verkehrslawine zu bändigen und die Bevölkerung endlich vor den Unfallgefahren und Immissionen wirksam zu schützen», seien rasch realisierbare Verkehrsberuhigungsmassnahmen auf der Hirzelpassstrasse dringend notwendig, sagt sie. Marianne Heyer: «Es ist geradezu paradox, dass im Hirzel Moor- und Hügellandschaft geschützt wurden, die Bevölkerung aber dem Verkehr schutzlos ausgeliefert ist.» Obwohl das Stimmvolk 1984 die Sanierung der Kantonsstrasse über den Hirzel verworfen habe, sei die Transitachse seither schleichend ausgebaut worden.

Für Lichtsignalanlage

Einschalten will sich die neue Gruppierung etwa auch in die laufenden Planungen des Kantons zur Entschärfung der neuralgischen Morgental-Kreuzung an der Zugerstrasse. Präsenz Hirzel unterstützt dabei die Variante für den Bau einer Lichtsignalanlage. Dank Ampeln könnte der Verkehr vom und zum Dorf dort gefahrlos und ohne lange Wartezeiten ein- und abbiegen, hiess es an der Gründungsversammlung. Nicht ohne Grund hat die neue Vereinigung in Abänderung des Hirzler Wappentiers einen nunmehr röhrenden Hirsch als Logo gewählt: Man verstehe sich als Sprachrohr der betroffenen Bevölkerung und wolle bewusst über die unhaltbaren Zustände «ausrufen» und sich bei den politischen Entscheidungsträgern Gehör verschaffen, hiess es am Mittwochabend weiter. Geschehen soll dies mit «überraschenden Aktionen, Originalität, Witz und Charme, aber auch mit Entschlossenheit und Nachdruck», schreibt der Verein auf einem Flugblatt, das gestern in alle Haushaltungen verteilt wurde.

Behörde begrüsst Vereinsgründung

«Selbstverständlich verzichten wir aber auf illegale Aktionen und suchen die Zusammenarbeit mit den Gemeindebehörden und dem Komitee Pro Hirzeltunnel», stellt dazu die für die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins zuständige Nicole Gerzner klar. Bei den Gemeindebehörden ist die Vereinsgründung denn auch auf positives Echo gestossen: «Auch der Gemeinderat setzt sich auf der Zugerstrasse für Verkehrsberuhigungsmassnahmen zum Schutz der Bevölkerung ein», unterstreicht Gemeindeschreiber Max Wild. Die Behörde begrüsse die Gründung des vereins und dessen Unterstützung.

«Wir schätzen den neuen Verein als Partner und betrachten ihn keinesfalls als Konkurrenz», betont auch der Hirzler Kurt Odermatt, Vizepräsident des Komitees Pro Hirzeltunnel. Der Vereinsvorstand von Präsenz Hirzel setzt sich wie folgt zusammen: Marianne Heyer (Präsidentin), Walter Dummermuth, Claudia Stucki, Lukas Heck, Nicole Gerzner, Lars Klingenberg, Herbi Steiner.

***www.**praesenz-hirzel.ch*

BILD PATRICK GUT

Marianne Heyer führt den neu gegründeten Verein, der sich gegen die unablässige Verkehrslawine im Hirzel wehrt.

Schulhaus wird umfassend saniert

Das Schulhaus Schwandel soll für 3,2 Millionen Franken saniert werden. Und die Gemeinde Thalwil stellt der Bevölkerung neu sechs statt wie bisher vier Tageskarten zur Verfügung.

Thalwil. – Wie der Gemeinderat meldet, soll das Schulhaus Schwandel saniert werden. Das Schulhaus Schwandel an der Alten Landstrasse wurde 1886 erbaut und 1991 letztmals renoviert. Nun steht eine weitere Sanierung an, und zwar innen und aussen. Im Zuge dieser Arbeiten soll auch das Raumangebot erweitert und angepasst werden, so wird zum Beispiel auch der Dachstock ausgebaut. Ebenso bedürfen die technischen Anlagen einer umfassenden Sanierung und Optimierung. Zudem soll die gesamte Schulanlage behindertengerecht umgebaut werden.

3,2-Millionen-Kredit an der Urne

Das Erneuerungsprojekt wurde vom Planungsteam in Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft erarbeitet; es berücksichtigt langfristige bautechnische, energetische und betriebswirtschaftliche Überlegungen. Wichtig ist dem Gemeinderat, dass das Projekt das architektonische Erscheinungsbild bewahrt. Massive Eingriffe wie zum Beispiel eine Aussendämmung sind an einem über 100-jährigen Objekt nicht zu realisieren, jedoch sind punktuelle Eingriffe möglich. Zudem gilt es, die verschiedenen gesetzlichen Auflagen zu erfüllen – zum Beispiel bezüglich Brandschutz oder Personenschutz.

Der Kreditbedarf beträgt 3,2 Millionen Franken. Der Gemeinderat wird den Stimmberechtigten beantragen, den Kredit zu bewilligen. Das Geschäft kommt am 11. März 2007 an die Urnenabstimmung.

Neu sechs statt vier Tageskarten

Seit einigen Jahren führt Thalwil für die Einwohnerinnen und Einwohner das beliebte SBB-Angebot «Tageskarten Gemeinde». Letztes Jahr standen Thalwilerinnen und Thalwilern vier dieser flexiblen Generalabonnemente zur Verfügung, ab 2007 sind es gar sechs.

Die Tageskarten gelten für die 2. Klasse und kosten 30 Franken. Die Karten für 2007 sind ab 18. Dezember 2006 übers Internet bestellbar oder beim Auskunftsschalter der Gemeindeverwaltung erhältlich.

Neu müssen die Tageskarten spätestens 72 Stunden nach der Reservation bei der Gemeinde abgeholt werden, sonst werden sie ohne Rückmeldung an den Besteller automatisch wieder frei gegeben. Karten, die nicht verwendet werden, werden gegen einen Unkostenbeitrag von zehn Franken bis spätestens vier Wochen vor dem Reisedatum zurückgenommen. *(TA)*

FDP Oberrieden sagt Ja zum Budget

Oberrieden. – Die Freisinnigen unterstützen alle Anträge von Gemeinderat und Schulpflege, die der morgigen Gemeindeversammlung vorgelegt werden. Dies hat eine Parteiversammlung beschlossen, in deren Zentrum die Budgets der Politischen Gemeinde und der Schulgemeinde standen. «Trotz den nicht so zuversichtlich stimmenden Prognosen der mittelfristigen Finanzplanung wurden die beiden Voranschläge einstimmig gutgeheissen», heisst es in einer Medienmitteilung. Dass beide Budgets wieder einen Aufwandüberschuss in Kauf nehmen, stelle angesichts des immer noch genügend vorhandenen Eigenkapitals kurzfristig kein Problem dar. Mittelfristig zeichne sich wegen des steigenden Aufwands in der Laufenden Rechnung und des hohen Investitionsbedarfs jedoch ein Eigenkapitalabbau ab, der eine Ertragssteigerung erfordere. *(TA)*

WAS LESER MEINEN

«Alle profitieren von einem tieferen Steuerfuss»

Zur Gemeindeversammlung vom 14. Dezember in Horgen.

Erneuerbare Energie. Mittels Initiative fordere ich an der Gemeindeversammlung, es sei auf dem rund 1000 Quadratmeter grossen Glasflachdach des neu zu erstellenden Horgner Bushofes eine Fotovoltaikanlage zu installieren und so dezentral CO_2-freie Solarenergie zu gewinnen.

Der Gemeinderat lehnt die Initiative mit vielen «Wenn und Aber» ab. Er sieht zum Beispiel die Ästhetik beeinträchtigt. Auch ich war, als ich erste Windkraftanlagen sah, skeptisch. Bis mir bewusst wurde: Jede Energiegewinnung verändert das Landschaftsbild. Waren es früher Wasserräder und Mühlenteiche, sind es heute Speicherseen oder die Hochspannungsleitungen, die wir hinnehmen müssen. Inzwischen sind Windkraft- und Solaranlagen Zeichen einer zukunftsgerichteten, umweltschonenden Energiepolitik.

Der Standort – so weitere Einwendungen – sei ungeeignet: Verschmutzungen durch die Bahn, Schneeauflagen, der Schattenwurf des Meierhofs würden die Leistungsfähigkeit einschränken, mit statischen Problemen sei zu rechnen. Fachleute sagen dazu: Glasdächer müssen Belastungen von 150 kg/m² gewachsen sein – Solarmodule wiegen weniger als ein Zehntel davon. Auch diffuses Licht – nicht nur direkte Sonnenstrahlen – erzeugt Solarenergie. Richtig ist allerdings, dass die Leistung beeinträchtigt wird. Dies ist aber zu relativieren, weil im Winterhalbjahr, wenn Tage kurz und Schatten besonders lang sind, ohnehin nur ein Drittel oder gar nur ein Viertel der Jahresproduktion erzeugt werden kann.

Die Firma Flumroc in Flums hat auf dem 2000 Quadratmeter grossen Flachdach des Werks bereits vor mehr als fünf Jahren eine Fotovoltaikanlage installieren lassen. Das Gebäude liegt an der Bahn. Schnee und Staub beeinträchtigen die Leistung um höchstens ein Prozent. Das Flachdach ist leicht geneigt. Der meiste Schmutz wird bei Regen weggespült. Die neusten amorphen Solarzellen sind heute in weniger als einem Jahr energetisch amortisiert.

In Verhandlungen mit der Axpo wurde erreicht, dass diese den Solarstrom für die nächsten 15–20 Jahre zu 65 Rp./kWh übernimmt und ins Netz einspeist. Die Axpo bietet Solarstrom als teureres Produkt umweltbewussten Kunden an. Diese Möglichkeit bestände mit einer PV-Anlage auf dem Bushof-Dach auch für das Horgner EW – das uns heute zwar rund 74 Prozent Atomstrom aber 0,0 Prozent an neuer erneuerbarer Energie liefert.

Wie sagte der Zürcher Reformator Zwingli? «Tut in Gottes Namen etwas Tapferes!»

KARL GMÜNDER, HORGEN

Steuerfuss senken. Nach Verfassung und Gesetz kann die öffentliche Hand, bis zum Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben ihres Budgets, einseitig Steuern erheben. Sie darf keine Reserven schaffen, aber in gewissem Rahmen dafür sorgen, dass grosse, ständige Steuerfusschwankungen vermieden werden können.

Auch wenn der Gemeinderat grundsätzlich ein seriöses Budget vorlegt, ist er doch bei der Beurteilung der Einnahmen seit Jahren zu pessimistisch. Der Vergleich von Budget und Rechnung belegt, dass seit 1999 Gewinne zwischen 3 bis mehr als 10 Prozent erzielt wurden. Wurde im Jahre 2004 ein Defizit von 7 Mio. budgetiert, resultierte in der Rechnung nur ein solches von knapp 1 Mio., also auch Gewinn. Diese Einnahmeneinschätzung bestätigte sich im Folgejahr 2005, in welchem einem budgetierten Defizit von 3,3 Mio. in der Rechnung ein Einnahmenüberschuss von 13 Mio. gegenübergestellt werden musste, also eine Abweichung von rund 16 Mio. Diese Abschlüsse gleichen den Zielen eines auf Gewinn ausgerichteten Unternehmens, was aber eine Gemeinde nicht sein darf. Es ist jetzt die Zeit gekommen, diese Erfolge der öffentlichen Hand in den Taschen derer zu belassen, die diese Erfolge berappen. Es ist insofern erfreulich, als es hier einmal nicht darum geht, die Ausgaben zu reduzieren, wie das heute bei der allgemein grassierenden Sparwut üblich ist, sondern wir budgetieren einfach die Einnahmen realistischer. Die bevorstehende Gemeindeversammlung sollte zur Senkung des Steuerfusses genutzt werden. Davon profitieren alle Steuerzahler, auch selbstständig Erwerbende, das Gewerbe und Firmen, damit letztlich auch die öffentliche Hand.

HUGO HAUSER, HORGEN

REKLAME SJ612-H

SCHARF SEHEN?

REKLAME SJ605-H

BLICKWINKEL
WWW.BLICKWINKEL-RICHTI.CH
POSTSTR. 13 RICHTERSWIL
TELEFON 043 844 43 42